Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 28. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Mittwoch, den 6. April 1892.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 18. Jahrg.

Bestellungen
auf den
„Castroper Anzeiger“
für das am 1. April begonnene 2. Quartal 1892 werden noch von der Unterzeichneten, deren Boten, den Postämtern oder Postboten entgegengenommen.

Anzeigen haben im „Castroper Anzeiger wegen seiner starken Verbreitung guten Erfolg.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Sonntag besuchten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst im Dome, empfingen verschiedene Besuche und unternahmen alsdann bei dem herrlichen Wetter eine gemeinsame Ausfahrt.

Für die glückliche Entbindung der Kaiserin wird seit kurzer Zeit in den Kirchen wieder das übliche Gebet gesprochen.

Der Minister von Boetticher hatte ein formelles Gesuch an den Kaiser gerichtet, ihn von dem Ministerportefeuille zu entbinden und zum Oberpräsidenten in Kassel zu ernennen. Während der Reichstagssitzung am Mittwoch Nachmittag erhielt Herr von Boetticher die formelle Ablehnung seines Gesuches aus dem kaiserlichen Kabinet zugestellt, nachdem der Kaiser ihm schon vorher persönlich und mündlich die Ablehnung angekündigt hatte.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge lehnte der frühere Kultusminister, Graf Zedlitz, das ihm angebotene Oberpräsidium von Hessen-Nassau ab.

Das Vermögen des Welfenhauses beträgt nach den Berl. Nachr. noch immer nahezu 42 Millionen Mark, ist im Staatsschuldbuche eingetragen und bleibt dort nach wie vor zur Verfügung der Krone Preußens stehen, während die Zinsen von 4 Prozent dem Fideikommiß-Nutznießer, soweit sie nicht durch die Kosten der Verwaltung in Anspruch genommen werden, zufließen.

Frankreich.

Eine neue große Dynamit-Explosion hat am vorletzten Sonntag Vormittag in Paris stattgefunden in dem Hause Rue Clichy 39. Das Haus ist fünfstöckig und bildet die Ecke der Rue Clichy und der Rue Berlin. Die Hausbewohner sind der Apotheker Fournier, die Frauen Asfeld und Constantin, welche von ihren Renten leben, der Advokat Guillaume, der Rentier Alcoq, der Bankier Lust, der Coulissier Reimoneng und der Generalprokurator Bulloz, welcher die Voruntersuchung gegen die Anarchisten von Lavallois leitet.

Die Verheerungen sind bei weitem größere als die der vorhergegangenen Explosionen. Das Haus ist bis auf die vier Mauern zerstört worden. Die Fensterscheiben und Läden der benachbarten Häuser sind gesprengt. Die Dynamitbombe war aller Wahrscheinlichkeit nach im zweiten Stockwerk des Hauses niedergelegt. Die Treppe ist bis zum 5. Stockwerk zertrümmert. Das eiserne Gitter an der Rampe des Hauses ist verbogen, der Treppenflur eingestürzt und verwüstet. In allen inneren Räumen sind die Thüren und Fenster aus den Angeln gerissen, die Bekleidung der Wände ist zerfetzt, die Möbeleinrichtung zerstört. Die Hausbewohner wollten aus den Etagenthüren fliehen; da die Treppe eingestürzt war, eilten sie nach den Fenstern und riefen um Hilfe. Die Frauen und Kinder waren bald angekleidet, schrien und weinten. Die Löschmannschaft rettete die Bewohner mittelst Leitern. Die Zahl der bei der Explosion verletzten Personen beträgt insgesammt sechs, darunter eine Frau, die schwere Verletzungen davongetragen hat. Getötet wurde Niemand.

Die Explosion wurde, wie es sich herausgestellt hat, hervorgerufen durch eine 3 bis 5 Kilogramm Dynamit fassende zerbrochene Schachtel, welche in drei bis vier Kapseln Zündpulver enthielt. Diese Kapseln waren durch eine Zündschnur verbunden. Kein Stück des Sprengwerkzeuges wurde wieder aufgefunden.

Die Polizei vermuthet, Ravochol, welcher das frühere Attentat beging, sei auch der Urheber der jüngsten Explosion und glaubt, daß es sich um einen Racheakt der Anarchisten gegen den Generalprokurator Bulloz handle. Die Minister Loubet und Ricard haben sich nach dem Thatorte begeben. Der Portier des Hauses erklärt, daß er nichts Verdächtiges bemerkt habe. Ein junger Mann, der im Augenblicke der Explosion an dem Hause vorübergegangen ist, will einen Menschen gesehen haben, der eilfertig das Haus verließ und dabei äußerte, es sei unnöthig, die Feuerwehr zu holen, es handle sich nur um einen Scherz.

Die Explosion hat natürlich in der Stadt außerordentliche Erregung hervorgerufen. Dieselbe findet ihren Ausdruck in den Pariser Blättern, die durchweg konstatiren, daß die Situation eine sehr ernste ist. Viele tadeln die Regierung und die Polizei wegen Mangels an einer energischen zielbewußten Aktion. Das „Journal des Debats“ verlangt vor Allem eine entscheidende Unterdrückung der anarchistischen Propaganda, welche nicht genug überwacht sei. Die Organe der conservativen Partei greifen das Ministerium auf das heftigste an, das gegen arme Priester die Strenge der Gesetze handhabe, die Elemente der Unordnung jedoch ermuthige. Andere Journale sprechen ihre Befürchtung wegen des 1. Mai aus und hegen die Besorgnis, die Erschütterungen seitens der Anarchisten könnten den von letzteren beabsichtigten Erfolg haben: mehrere Hausbesitzer hätten bereits dem Richterstande angehörigen Miethsparteien gekündigt unter Hinweis auf die jüngsten Attentate.

Eine Anzahl Deputirte beabsichtigt einen Antrag einzubringen, nach welchem der Staat für die durch solche Explosion verursachten materiellen Schäden aufzukommen hat. Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes gegen die Dynamitarden betraute Commission beschloß am Sonnabend, also noch vor der oben erwähnten Explosion, eine Bestimmung aufzunehmen, wonach das Niederlegen von Explosivstoffen auf öffentlichen Wegen mit den Tode bestraft wird.

Auch in Ivry bei Paris wurde am Sonntag auf einem Fenster des Gendarmeriegebäudes ein Rohr gefunden, das mit einem halbverbrannten Zünder versehen war. Das Rohr enthielt heftig wirkende Explosivstoffe.

Großbritannien.

Newport, 29. März. Um 11 Uhr vormittags wurde die „Eider“ unter großen Schwierigkeiten flott und ging, begleitet von 4 Dampfern, sogleich nach Southampton ab.

Amerika.

An die in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten von Amerika stattfindende Präsidentschaftswahl knüpft sich ein besonderes Interesse, da bei ihr zum ersten Mal in der nordamerikanischen Republik das australische Wahlsystem zur Anwendung gelangen wird. Fast drei Viertel aller Staaten haben sich für die Geheimwahl entschieden, darunter die Neuengland- und Binnen-, sowie die westlichen und nordwestlichen Staaten, mit Ausnahme von Jowa, Kansas, Nevada und Idaho. Auch in vier Südstaaten, in Arkansas, Tennesse, Mississippi, West-Virginien, und außerdem noch in Kentucky und Texas wird das System zur Anwendung gelangen. Sieben Südstaaten haben sich, wie ein Mitarbeiter des „Century“ ausführt, aus dem einen oder anderen Grunde nicht zur Einführung einer Reform entschlossen, die für den Süden größere Wichtigkeit als für jeden anderen Theil der Union besitzt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 5. April 1892.

— Der April ist in diesem Jahre besser, als sein Ruf, vorläufig wenigstens; denn auf den launischen Gesellen ist wenig Verlaß. Man darf den April ebensowenig vor dem 30. als den Tag vor dem Abend loben. Gegenwärtig — 2½ Uhr Nachmittags — zeigt, das Thermometer 15½ Grad Reaumur im Schatten. Wer bürgt aber dafür, das nicht

---

Bäuerin und Gräfin.

4) Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

Wir kommen auf alle unsere alten Streiche zurück, sagte sie, als sie drüben stand. Wahrscheinlich fiel es Ihnen ein, daß Sie mich früher auch so auf Ihren Armen in ähnlicher Weise getragen hatten.

So war es wirklich, erwiderte er. Es fiel mir ein, und warum sollen wir jetzt es nicht eben so machen?

Wir wollen ganz wieder die alten guten Kameraden sein, lieber Rudolf, und uns Alles vertrauen und glauben.

Mit diesem neugeschlossenen Bündniß stiegen sie nun die Bergwand völlig hinauf. Als der Weg steiler wurde, mußte Lydia sich an seinem Arm halten, und sie bewunderte heimlich, mit welcher Gewandtheit und Sicherheit er unter ermunternden und scherzenden Worten sie weiter brachte. Rudolf war weder besonders groß, noch sah er besonders kräftig aus, dennoch mußte er dies sein. Sein Schritt war elastisch leicht, und obwohl sein Gesicht milde und freundliche Züge hatte, auch sein Wesen eher furchtsam als selbstvertrauend war, so erhielten seine Augen doch zuweilen einen hellen stolzen Glanz, und seine bescheidene Rede fand Worte, die kühn und selbst poetisch klangen. Anspruchslos in seiner Tracht, glich er einem wohlhabenden Landmann, der etwas höher stehen will, als der gewöhnliche Bauer. Die Gräfin hatte bei ihrer Reise durch die Schweiz häufig bemerkt, daß ein grauer enger Rock und ein breitkrämpiger, spitzköpfiger grauer Hut die am meisten übliche Kleidung dieser Republikaner sei, welche auf sonstigen Prunkt überhaupt nicht viel geben. Auch Rudolf trug sich in dieser Weise, aber unter der Schnur seines Hutes steckten einige Adlerfedern, die ihm einen keckeren Anstrich gaben.

Als sie auf dem Bergkamm anlangten, bildete dieser eine sanfte aufwärts laufende Ebene, welche mit Feld und Wald bedeckt und begrenzt sich abschloß. In einer Entfernung, auf dem höchsten Punkte, lag ein Haus unter hohen Bäumen, das einzige, das zu sehen war.

Das ist der Tobelhof? sagte Lydia.

Das ist er, war seine Antwort. Aber wir sind an einer der steilsten Stellen hinaufgestiegen; wenn wir zurückkehren führe ich Sie auf einen viel bequemeren Weg.

Dazu wird Zeit sein, erwiderte sie, wenn wir uns ausgeruht haben. Mich dürstet sehr.

So kommen Sie. Schalen und Milch finden wir dort in Fülle. Er führte sie durch das Feld dem Hause zu, und bald hatten sie es erreicht. Als sie in der Nähe waren, wehte ein kühler Wind, und durch eine Lichtung der Bäume sahen sie auf den See hinab, welcher tief unten wogte und glänzte. Aus dem Buschwerk zur Seite des Hauses aber kam ein Wasserrauschen, dessen Ursache die Gräfin sogleich errieth.

Jetzt weiß ich Alles, sagte sie. Hier ist die Schlucht in welcher der kleine Bach hinabfließt. Nun erinnere ich mich, daß es ein alter Bekannter ist, von dem ich freilich nichts Anderes mehr weiß.

Sie gingen am Hause vorüber, in welchem sich nichts regte. Es sah wohnlich und neu aus, doch war es kein großes Bauernhaus, wie man sie in der Schweiz oft so stattlich findet, sondern von mäßigem Umfange und ohne Schmuck gebaut. Das untere Geschoß bestand aus Bruchstein, darauf lag der Holzbau mit kleinen Fenstern, von einer Gallerie umgeben. Eine hohe Treppe führte zur Thüre hinauf, zur Seite stand ein Stallgebäude, das ähnlich aussah, nur daß der obere Raum zum Heuboden eingerichtet schien. An den beiden Gebäuden hin war ein Küchengarten angelegt und zwischen Hollunderbüschen öffnete sich eine Geisblattlaube mit einem Tisch und einer Bank, die eine Lehne von Birkenzweigen hatte.

Wenige Schritte davon begann der Tobel oder Spalt, den sich der kleine Bach im Laufe von Jahrhunderten oder Jahrtausenden zu seinem Gerinn auswühlte. Lydia schaute erfreut hinunter. Es ging sehr steil wohl dreißig oder vierzig Fuß hinab. Große Steine sprangen aus dem Geröll, das zum Theil mit einer dichten Moos- und Pflanzendecke überwuchert war, und da und dort klammerten sich Epheu und Erlen mit zahllosen zähen Fingern um Felsstücke die wie mit Netzen von ihren Wurzeln umstrickt wurden. Der Bach rauschte leise und melodisch aus der Tiefe und ließ seine Grüße von einem sanften Luftzuge begleiten, der erfrischend Lydia's warmes Gesicht umspielte.

Das ist ein artiges Plätzchen, sagte sie, romantisch sogar zu nennen, obwohl die guten Leute, welche hier wohnen, wohl lieber wünschen möchten, es wäre anders und der Bach käme zu ihnen herauf, da sie schwer zu ihm hinunter können.

Sie können sehr gut herunter, erwiderte Rudolf. Weiterhin führt ein Steg hinab und jenseits liegen schöne Matten, auf welchen das Vieh weidet, wenn es hinaus getrieben wird.

Ein lustiges Leben, das Hirtenleben, sagte Lydia, in den Bach und in die Weite blickend. Unter einem alten Baum liegen, vor sich die weidende Heerde, über sich den sonnigen Himmel. Wohin sind wir gekommen mit unserem Witz und unserer Cultur!

Man denkt es sich so, versetzte er lachend, aber das Bauern- und Hirtenleben ist so rauh und hart, wie irgend eines. Bei uns steht das Vieh meist in den Ställen, muß versorgt und gewartet werden, auf den Alpen aber ist der Hirt der Pächter. Mit aller Mühe und Plage gewinnt er doch kaum so viel an seinem Käse, um den Winter durchzukommen.

Das Loos der Armuth ist überall dasselbe in der Welt, und Niemand kann es ändern. Haben Sie diesen Hof auch verpachtet?

Er bejahte es. Die ganze Wirthschaft mit Vieh und Acker, sagte er, in der Art, daß der Pächter zugleich mein Verwalter ist. Er zieht zunächst ein gewisses Einkommen,

Morgen oder Uebermorgen schon der Himmel seine Schleusen öffnet? Nach der allgemeinen Ansicht wäre das nun für die Saaten kein Unglück; denn:

„Dürrer April
Ist nicht des Bauern Will';
Aprillen-Regen
Kommt ihm gelegen."

Nur ist man nicht darüber einig, ob es in diesem Monat kalt oder warm sein soll. Während die Einen sagen:

„April warm, Mai kühl, Juni naß —
Füllt dem Bauer Scheuer und Faß"

behaupten die Anderen:

„Ist der April kalt und naß,
Dann wächst das Gras."

Die Hoffnungen auf eine reiche Ernte sind bis jetzt nicht ungünstig. Ob kalt oder warm, ob trocken oder naß, hoffen wir, daß das Wetter im April und in den folgenden Monaten so wird, wie es den Aeckern am besten thut, damit nach den vielen mageren Jahren der Landwirth endlich wieder einmal aufathme.

— Hier in der Gegend gibt man viel auf die alte Bauernregel: wenn im Winter der Schnee trocken vergeht, gibt es einen trockenen Sommer, geht der Schnee aber mit Regen fort, so wird der Sommer sehr naß sein. Bewahrheitet sich der Spruch, so haben wir jetzt einen trockenen Sommer zu erwarten, denn in diesem Winter ist der Schnee immer trocken vergangen. Ebenso heißt es hier: Märzenstaub ist Goldstaub. An Staub hat es hier im März nicht gemangelt und dürften wir demnach wohl eine gute Ernte erwarten, wozu auch der Stand der Saaten berechtigt.

— In den letzten Tagen war in Dortmund Musterung der angehenden Vaterlandsvertheidiger. In gehobener Stimmung kehrten die jungen Leute zurück, die Obercastroper am Samstag sogar mit Musik.

— Die hiesige Sparkasse hat den Zinsfuß für Einlagen über 150 Mk. erhöht, indem diese vom 1. April d. J. ab mit 3 1/3 Prozent verzinset werden sollen. Kleinere Einlagen bis zur Höhe von 150 Mk. verzinset dieselbe wie seither mit 3 1/2 Prozent.

w Obercastrop, 4. April 1892. (Nach Obercastrop.) Auf das „Eingesandt" in Nr. 26 des „Castroper Anzeiger" erwidern wir Folgendes: Wenn der Einsender meint Mitglieder, die ca. 2 1/2 Jahr keine Beiträge mehr bezahlt haben, gehörten noch zum Verein, so kann er unseretwegen meinen was er will, wir behaupten das Gegentheil; oder kennt er vielleicht unsere Statuten besser wie wir. Wenn Einsender sich so genau erkundigt hat und konstatiren kann, daß Mitglieder, die mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, nicht aufgefordert sind, ihre Beiträge zu zahlen, so wird er jedenfalls gefunden haben, daß das nicht unsere Schuld war, wenn solches nicht geschehen ist, sondern Sache des früheren Vorstandes, denn er schreibt doch selbst: bis vor ca. 1/2 Jahr hatte der Verein einen tüchtigen Präses. Da wir nun laut Statut unter 7 Monaten kein Mitglied wegen rückständigen Beiträgen streichen können, so sind wir noch nicht in der Lage gewesen, Mahnungen ergehen zu lassen. Wenn überhaupt gemahnt werden muß, so geschieht das doch mindestens binnen Jahresfrist und nicht nach 2 1/2 Jahren. Der Einsender schreibt: der Verein wäre moralisch verpflichtet, die Mitglieder zur Bezahlung rückständiger Beiträge aufzufordern. Was heißt Verein? Der Verein wird vertreten durch den Vorstand. Kann uns Einsender in irgend einer Art als unmoralisch bezeichnen? Unmoralisch ist es aber, wenn man über Thun und Lassen anderer Leute kritisirt und seine eigenen Fehler und Blößen zu verdecken sucht, ja, wenn man selbst nicht einmal die Todten im Grabe ruhen läßt, sondern deren Namen und Person noch fortwährend als Zankapfel in den Zeitungen zum Besten gibt. Der Einsender sagt: der frühere sehr tüchtige Präses hätte immer Freibier gegeben, wenn die Versammlungen in etwa gut besucht werd n sollten, damit stellt er demselben doch kein gutes Zeugnis aus, denn heute geht es ohne Freibier, und die Versammlungen werden doch gut besucht. Der Verstorbene war auch nicht der Einzige in der Gemeinde, der 3 Feldzüge mitgemacht hat, wir können dem Einsender mit leichter Mühe noch mehrere aufzählen, einer ist zur Zeit noch Mitglied des Vereins und bezahlt pünktlich seine Beiträge. Wenn Einsender schreibt: der Castroper Krieger- und Landwehr-Verein hätte gern das militärische Geleite gestellt, wenn er nur Kenntnis von dem Fall gehabt hätte, so irrt er sich doch jedenfalls gewaltig, denn wie wir vernommen haben, ist dem genannten Vereine nichts davon bewußt. Dann bringt Einsender noch einen Fall in Erwähnung, der vor einigen Jahren passiert ist, und worüber der jetzige Vorstand doch nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann. Aber hiermit zeigt der Einsender so recht, wessen Geistes Kind er ist. Ein jeder halbwegs gebildeter Mensch hat Achtung und Ehrfurcht vor den Todten. Ihm scheint aber selbst das Grab nicht heilig zu sein, sonst würde er einen Mißgriff eines früheren Präses des Vereins, der schon längst in kühler Erde ruht, nicht wieder an die Oeffentlichkeit ziehen. Mit großer Entrüstung und Abscheu muß sich jeder edeldenkende Mensch von einem Solchen abwenden, der selbst die Todten noch mit dem Geifer seiner Zankluft zu besudeln wagt. Zum Schluß bemerken wir, daß dies unsere letzte Antwort ist auf des Einsenders anonyme Schreibereien, wenn er ferner uns was will, so können wir das ja mündlich besser abmachen, sofern der Einsender so frei ist und uns seinen Namen angibt. Der Vorstand des Krieger- und Landwehr-Vereins zu Obercastrop.

— Daß im Krieger- und Landwehr-Verein Giesenberg-Sodingen ein sehr guter Geist und eine seltene Harmonie herrschen solle, hatte Schreiber dieses schon oft gehört, nun sich aber davon durch den Augenschein selbst überzeugt. Einer freundlichen Einladung folgend, nahm derselbe am Sonntag Abend an einer Abendunterhaltung des Vereins im Wiesmann'schen Saale, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, Theil. Das Programm dazu war ebenso reichhaltig wie originell — fast lauter Glanznummern. Und was die Darstellung bezw. den Vortrag anbelangt, so zeigten sie, daß der Verein sowohl über viele gute Kräfte verfügt, als sich dieselben auch mit Lust und Liebe der Sache hingeben. Das erwähnenswertheste Moment dürfte aber wohl das kameradschaftliche Zusammenwirken von Arbeitern und Beamten sein. Alle wirkten einträchtig zum Gelingen des Ganzen mit. In Nachfolgendem soll das Gebotene kurz erwähnt und besprochen werden. Nr. 1 war eine originelle Posse: „Der Besuch beim Lieutenant", welche sehr gut (zum Theil schneidig) gegeben wurde und großen Beifall fand. Auch die Uniformirung war recht getreu. „Hans Dusel vor dem Standesamt" ist als origineller Schwank ja bekannt. Die Darstellung war ganz gediegen und erregte stürmische Heiterkeit. „Pietsch in diplomatischen Angelegenheiten", ein Solovortrag in Berliner Dialekt. Dem Soloscherz „Gelegenheit macht Diebe" folgte die Vorführung des „dreibeinigen Rekruten", welche ganz originell und urkomisch war und viel Heiterkeit erregte. Unaufhörliche Lachsalven fand dann die Pantomime „Beim Dorfbarbier". Der Schlußtheil wurde mit Vorträgen der Wiener Damen- (verkleidete Männer-) Kapelle eingeleitet, welche so viel Beifall fanden, daß mehrere Zugaben erfolgen mußten. Der Fröhliche gedenkt in seiner Freude auch der Betrübten. Diesem wurde Rechnung getragen durch das am Schluß gegen eine freiwillige Gabe zum Besten des Kriegerkinder-Waisenhauses zu Römhild zur Ausstellung gelangende Raritätenkabinet, welches die seltensten Gegenstände enthielt. Da war „der Zahn der Zeit", ein „Seeweibchen", „das Auge des Gesetzes in Spiritus", welches aber die Nacht vorher gestohlen war, „der fliegende Holländer" (ein an einem Bindfaden von der Decke herunterhängendes Stück holländer Käse), „ein Blick in die Zukunft", „die Himmelsleiter von der Jacob geträumt hat" u. s. w. Selbstverständlich besuchten alle Anwesenden das Kabinet und brachten dabei ein Opfer für genannten guten Zweck. Hiermit war das reiche Programm erschöpft und da es inzwischen auch spät geworden war, eilte man dem Heim zu, wo man noch lange der vom Krieger- und Landwehrverein Giesenberg-Sodingen gebotenen vergnügten Stunden und des schönen Verhältnisses in dem Verein gedachte.

— Vor dem Schwurgericht in Dortmund stand Samstag der Bergmann Richard Kronemeyer von hier wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen auf der Anklagebank. Der Angeklagte ist am 1. März 1848 im Amte Hattingen geboren, verheiratet, Vater dreier Kinder, unbescholten. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Bergmann Wilhelm Thomas, welcher mit dem Angeklagten zusammen gearbeitet, hatte denselben wegen unbefugten Besitzes von Dynamit denunzirt. Die dieserhalb gegen ihn eingeleitete Untersuchung verlief jedoch resultatlos, denn in dem Hause des Angeklagten wurde nichts gefunden. Kronemeyer drehte nun den Spieß um, er stellte gegen Thomas Strafantrag wegen wissentlich falscher Denunziation. Die Sache wurde für Thomas recht ungemüthlich, denn die Strafkammer in Dortmund verurteilte ihn am 12. März 1890 zu einem Jahre Gefängnis. Der Verurteilte trat die Strafe an, er behauptete jedoch, unschuldig zu sein, setzte auch schließlich die Wiederaufnahme des Verfahrens in seiner Sache durch, nachdem er 5 1/2 Monat verbüßt hatte. Die Strafkammer verhandelte dann in der Sache am 12. Juni 1891; Kronemeyer, als Zeuge vernommen, beschwor in jener Verhandlung, wie in der ersten: „Ich habe weder Dynamit, noch Karbonit, noch Roburit besessen!" Es bezog sich diese Aussage selbstverständlich auf die Zeit nach dem Inkrafttreten des Dynamitgesetzes im Jahre 1884. Der Gerichtshof gewann in der Verhandlung trotz der Aussage des Kronemeyer die Ueberzeugung, daß Thomas zu unrecht verurteilt sei, er wurde deshalb freigesprochen. Nun ist gegen Kronemeyer Anklage erhoben, da er beide mal vor der Strafkammer wissentlich falsch geschworen haben soll; er bestreitet dieses und stellt die Sache so hin, als hätten sich die Zeugen gegen ihn verschworen. Die gegen ihn aussagen würden, seien ihm feindlich gesinnt. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Der Bergmann Mörchen von der Kottenburg, woselbst der Angeklagte wohnt, fand eines Tages in dem neben der Kottenburg belegenen Wäldchen unter einem Tannenbaume einen Packen Dynamitpatronen. Mörchen ließ dieselben liegen; als er nach einigen Tagen wieder dorthin ging, kam ihm Kronemeyer entgegen, die Patronen waren weg. Der Bergmann Heinrich Schuhmacher wohnte in den Jahren 1887 und 1888 bei dem Angeklagten, welcher dem Schuhmacher eines Tages eine zum Abschießen fertig gemachte Dynamitpatrone zeigte. Der Zeuge hegt die Vermutung, daß der Angeklagte auch in dem erwähnten Wäldchen geschossen. Der Hauptbelastungszeuge war der schon erwähnte Bergmann Wilhelm Thomas; derselbe bekundete, er habe mit Kronemeyer zusammen auf Zeche „Schwerin" gearbeitet. Während dieser Zeit hatte derselbe wiederholt Sprengpatronen von zu Hause mitgebracht, die sie in der Grube verschossen hätten. Kronemeyer habe ihm wiederholt gesagt, die Patronen stammten von der Zeche „Mont-Cenis", von wo er sie mitgenommen habe. Eines Tages habe Kronemeyer einen ganzen Packen solcher Patronen mitgebracht, dabei bemerkend, er — Thomas — möge aber ja Stillschweigen beobachten. Thomas will die Sache erst angezeigt haben, nachdem Kronemeyer ihn bei den Zechenbeamten angeschwärzt. Der Gendarm Herr Kortkamp von hier stellte dem Thomas allerdings kein besonders gutes Zeugnis aus: er sei ein zu Gewaltthätigkeiten neigender, allgemein gefürchteter Mensch. Den Angeklagten bezeichnete Herr Kortkamp als einen gut beleumundeten, friedlichen, etwas

---

dann wird ein mäßiger Pachtzins abgetragen, was übrig bleibt, theilen wir.

Also ein Gesellschaftsvertrag auf Gegenseitigkeit, nach modernem Zuschnitt, sagte Lydia.

Auf Billigkeit gegründet, erwiderte er. Ich gebe meinen Acker und mein Vieh, er giebt seine Arbeit, sein Blut und seine Knochen.

Vermuthlich Alles, was er besitzt, doch, wie es scheint, schont er sein Capital nicht und hält gute Ordnung.

Es ist ein fleißiger und verständiger Mann.

Hat er Familie?

Eine Tochter. Wollen wir hingehen?

Nein, sagte Lydia. Diese Bauernhäuser mit ihren engen niedern Stuben, kleinen Fenstern und zahlreichen Fliegen sind ein entsetzlicher Aufenthalt. Lassen Sie ein wenig Milch heraustragen.

Holla, Mathias! rief Rudolf zu dem Hause hin.

Herr Mathias scheint nicht vorhanden zu sein, sagte die Gräfin, als ihr Verwandter nach wiederholter Aufforderung keine Antwort erhielt.

In dem Augenblick stieg am Tobel herauf dieselbe junge Bäuerin, welche der Legationsrath in Fräulein Babette's Wirthschaftszimmer gefunden hatte. Der Korb hing an ihrem kräftigen Arm und schien sehr schwer zu sein, über den Kopf hatte sie ein weißes dreizipfliches Tuch gesteckt, um sich vor der Sonnenhitze zu schützen.

Das ist Vreneli, sagte der Graf, als er sie erblickte. Sie wird uns helfen. Komm her, Vreneli, eile Dich!

Gleich Herr, gleich! rief die junge Bäuerin geschäftigfreundlich, setzte ihren Korb am Hause nieder und folgte hastig seinem Rufe.

Dein Vater ist wohl nicht daheim? fragte er ihr entgegen.

Nein, Herr, er wollte den Pfarrer hören und hatte allerlei zu schaffen.

Wo warst Du denn?

Ich hatte einzukaufen, wozu in der Woche keine Zeit ist. Was habt Ihr mir zu sagen?

Wir sind heraufgekommen, uns umzuschauen, sagte Rudolf, und die Dame hier, meine Muhme, ist müde und durstig geworden.

Vreneli heftete ihre hellen Augen auf Lydia und sah sie mit einer gewissen Ueberlegenheit an. Will's glauben, antwortete sie dabei. Es ist keine große Sach', hier hinauf zu steigen, man muß aber doch an Sonn' und Müh' gewöhnt sein. Was verlangt Ihr? Soll ich Milch bringen und etwas mehr dazu?

Nichts als Milch, Vreneli, aber so schnell du kannst.

Ihr sollt es gleich haben! rief sie davonlaufend, nahm den Korb und ging mit ihm die hohe Treppe hinauf ins Haus.

Lydia hatte schweigend zugehört, sie schien der Bäuerin wenige Aufmerksamkeit zu schenken. Nachdem sie Vreneli betrachtet hatte, zog sie ihre kostbare Uhr hervor und berichtete ihrem Verwandten, daß es später geworden, als sie gemeint hatte.

Ich sagte es Ihnen gleich, erwiderte Rudolf, wir sind eine halbe Stunde gegangen, doch hinab werden wir viel schneller kommen und obenein einen besseren Weg einschlagen.

Ich bin nicht müde, erwiderte sie, aber ich möchte trinken.

Vreneli wird die Milch gleich bringen.

Was ist das für ein sonderbarer Name?

Es ist die schweizerische Benennung für Veronica.

Eine abscheuliche Verunstaltung.

Das finde ich nicht, sagte Rudolf, Vreneli klingt so übel nicht.

Ist es die Tochter des Pächters.

Das ist sie.

Eben kam das Mädchen und brachte auf einer Platte zwei Gläser Milch. Es schien ihr Freude zu machen, ihre Gäste zu bedienen. Ihr Gesicht war von einem Lächeln erhellt, und wie sie vor der Gräfin stand und ihr die Platte hinhielt, sagte sie: Nehmt und trinkt, es wird Euch gut thun, denn das ist Milch, wie Ihrs nirgends anders finden könnt hier umher. Freilich in unseren Thälern ist sie besser.

Lydia verstand nicht Alles, ihr Vetter übersetzte es ihr.

Ist sie nicht von hier gebürtig? fragte sie dann.

Nein, aus dem Berner Oberland.

Eine kleidsame Tracht. Es scheint ein gutmüthiges Geschöpf zu sein.

Wollt Ihr mehr Milch haben? fragte Vreneli.

Nein, ich danke Dir. Lydia zog ein kleines von Seidenfäden gehäkeltes Netz aus der Tasche und nahm daraus ein Goldstück. Das behalte zum Andenken, sagte sie und hielt es ihr hin.

Laßt das! Laßt das! rief die Bäuerin kopfschüttelnd.

Gold wirst Du doch nicht verschmähen? spottete die Gräfin.

Vreneli hielt ihre Hände noch immer zurück, und mit befehlenderem Tone fuhr Lydia fort: Nimm und mache damit, was Du willst. Kaufe Deinem Schatz etwas dafür.

Vreneli! schrie eine kräftige Stimme, und unter einem ungeheuren Grasballen, der auf zwei Stangen ruhte, die er auf seinen Schultern trug, schritt ein langaufgeschossener Bursch daher, von dessen Kopf und Leib wenig zu sehen war.

Da ist er schon! sagte Lydia. Geh, hilf ihm und lebe wohl!

Sie warf das Goldstück in das leere Glas, nahm ihres Vetters Arm und ging mit ihm fort. Nun lassen Sie uns eilen, ehe Bäblie uns erwischt uns ausschilt, lachte sie. Bei der Scene, welche hier folgen wird, haben wir nichts zu verlieren. Michel oder Peter wird unter dem riesigen Grasbündel hervorkriechen und wahrscheinlich gescheuter sein, als dies alberne Mädchen, das ganz gegen Schweizerart sich vor dem Geldnehmen fürchtet.

(Fortsetzung folgt.)

beschränkter Mann. Bei der Fragestellung wurde von amtswegen die Unterfrage gestellt, ob der Angeklagte sich bei Angabe der Wahrheit selbst eines Vergehens oder Verbrechens beschuldigt haben würde. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Banning, beantragte das Schuldig, während Herr Rechtsanwalt Fenner beantragte, die Schuldfragen zu verneinen. Die Herren Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Schuldfrage, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

— Der dem Müßiggang ergebene Arbeiter Georg Peters aus Obercastrop hatte aus dem Keller des Händlers Karl Röhrig einiges eingemachtes Fleisch entwendet. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle traf ihn Mittwoch von der Strafkammer zu Dortmund eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. Die wegen Hehlerei mitangeklagte Ehefrau des Angeklagten wurde freigesprochen.

— Der jugendliche Bergmann Karl Problewski aus Herne nahm im Dezember v. J. von der Zeche „Friedrich der Große" eine Dynamitpatrone mit und brannte dieselbe am 31. Januar d. J. zu Giesenberg-Sobingen gelegentlich einer Festlichkeit los. Mittwoch war er vor der Strafkammer zu Dortmund wegen Diebstahls und Vergehens gegen das Dynamitgesetz angeklagt, weil er ohne Erlaubnis im Besitze von Dynamit gewesen war. Ein dritter Anklagepunkt bezog sich auf verbotswidriges Schießen an einem von Menschen bewohnten Orte. Von der Anklage des Diebstahls erfolgte Freisprechung, dagegen wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz Verurteilung zu 5 Monat Gefängnis.

— Im „Reichsgesetzblatt" wird die kaiserliche Verordnung bekannt gemacht, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe am 1. Juli in Kraft treten. Also mit dem 1. Juli muß bestimmt mit dem Schließen der Geschäfte an den Sonntagen in der bekannten Art begonnen werden.

— Im Bereiche des 7. Armeekorps treten zum 1. April verschiedene Veränderungen ein. Die 25. Infanteriebrigade umfaßt künftig die Regimenter 13 (Münster) und 56 (Wesel), die 27. die Regimenter 16 (Köln) und 53 (Aachen), die 28., deren Stab von Wesel nach Düsseldorf kommt, die Regimenter 39 (Düsseldorf) und 57 (Wesel). Später dürfte das 56. Regiment nach Paderborn verlegt werden, wo große Kasernenbauten geplant sind.

Mengede, 4. April.

„Und tief im Kessel bricht es los,
Es schnaubt der Keiler durch die Forsten,
Der Hauer blitzt und dampfend stehn die Borsten.
Auf grunzt die list'ge Bache
Und windet aus Gebräch;
Nach quikt die Frischlingsrotte
Der Mutter wilden Weg."

So singt begeistert jener wackere, waidgerechte deutsche Jäger in seiner herrlichen Dichtung, „Tier-Waldesnacht" bekannt, und wer sollte nicht an diese Worte erinnert werden beim Anblick des kolossalen ausgestopften Keilers und der drei Frischlinge, die augenblicklich in der „Tanne" beim Wirt August Schulte hierselbst zum Besten des Krankenhausbau-Fonds gegen ein geringes Eintrittsgeld zu jedermanns Besichtigung ausgestellt sind.

Der schwarze Geselle, bis vor kurzem der Schrecken des Odenwaldes, wurde bei einem frischen Neuen im Januar d. J. von der Jägerei eingekreist und zunächst auf dem Rückwechsel schwer waidwund angeschossen. Schon im nächsten Treiben, im Wundbett sitzend, schlug er mit seinen haarscharfen Gewehren (Hauern) aus der Meute von 5 Saupackern 3 tot, machte einen Förster kampfunfähig und wurde schließlich, über letzterem stehend, von einem zweiten Jäger, der auf den Hülferuf seines Kameraden mit Todesverachtung durch die Dickung brach zum schußbedeckten Kampfplatz hin, durch einen wohlgezielten Schuß durchs Herz zur Strecke gebracht. Das Schwein wog aufgebrochen 320 Pfund. Seine Höhe beträgt am Vorderlauf 0,80, seine Länge, vom Gebräch bis zur Pürtzelspitze, 2,14 Mtr. und sein Umfang 1,50 Meter. von den Frischlingen ist der kleinere 8 Tage alt, 0,40 Mtr. lang und 0,18 Mtr. hoch; der größere 4 Wochen alte 0,55 Mtr. lang und 0,24 Mtr. hoch. Welch ein Größenunterschied zwischen diesen und dem Dreihundertundzwanzigpfündigen! Wahrlich! ein selten schönes Pracht-Exemplar, sehenswert nicht allein für Jäger, sondern für jedermann.

Darum hallo! hallo ihr Waideleut!
Frisch auf! Ihr alle zur „Tanne"! . . .

Bis zum Herbst d. J. bleibt der Keiler mit den zwei Frischlingen ausgestellt und soll sodann zu oben genanntem edlen Zwecke verlost werden.

Im Interesse der guten Sache werden andere geschätzte Blätter freundlichst gebeten, vorstehende Zeilen in ihre Spalten aufzunehmen.

In dem Schachte Shamrock III. in Herne ist ein Kohlenflöz von 2,90m Mächtigkeit einschließlich 0,30 Bergmittel aufgeschlossen worden.

Die Verlegung der Oberpostdirektion von Arnsberg nach Dortmund ist nach den Verhandlungen am Dienstag im Reichstage Thatsache. Die Bedeutung Dortmunds ist von dem Vertreter des Reichspostamts richtig gewürdigt worden. Der Oberpostdirektion dürften wohl auch andere Behörden folgen. In Arnsberg ist man um den Verlust der Oberpostdirektion sehr besorgt, der Magistrat hat sofort den Bürgermeister Löke nach Berlin entsandt, damit Arnsberg vor dem drohenden Verlust bewahrt werde.

Olfen, 30. März. Für den Erwerb der zum Dortmund-Ems-Kanal erforderlichen Grundstücke besteht ein dreifacher Modus. Entweder werden dieselben der Königlichen Kanal-Commission freihändig verkauft, oder die Grundbesitzer unterwerfen sich rücksichtlich der Entschädigung einem Schiedsgerichte, oder aber es findet die Expropriation statt. Während hier die meisten Eigentümer sich mit der Kanal-Commission über den Preis geeinigt hatten, glaubten doch manche, bei dem Spruch des Schiedsgerichts besser zu fahren. Bei dem vor einigen Tagen stattgefundenen Termine zur Verhandlung zwischen den Beauftragten der Kanal-Commission, 2 von Landrat ernannten Obmännern und etwa 12 Grundbesitzern, erhielten von den letzteren zwar einige eine etwas höhere Entschädigung, die meisten aber weniger, als ihnen ursprünglich geboten war, in einigen Fällen betrug der Ausfall mehrere hundert Mark.

Das Alte muß fallen. So mußte auch in Eichlinghofen der, wie die Chronik erzählt, aus dem 12. Jahrhundert stammende mächtige Lindenbaum fallen; derselbe hatte beim Stammende eine Mächtigkeit von fast 2 Metern im Durchmesser, ein über 50 Meter weitragendes Laubdach, unter dem Generationen bei sommerlicher Hitze und winterlichem Unwetter Kühlung und Schutz gefunden hatten, unter dem sich seit Jahrhunderten die Schuljugend getummelt hat. Es war in diesen Tagen eine reine Pilgerfahrt dorthin, um zu sehen, wann der alte Knabe stürzte. Es kostete wahrlich eine Riesenarbeit, denselben mit seinen weit verzweigten und dicken Wurzeln niederzulegen. Da es aber Beschluß der Kirchenväter war, den alten Kirchhof um die Kirche herum zu renoviren, mußte auch er fallen und ist somit ein altes Wahrzeichen aus früheren Jahrhunderten, unter dem auch ein Richterstuhl gestanden haben soll, für immer verschwunden.

Trotz der erwarteten Mehreinnahmen infolge der neuen Einschätzungen hat man doch vielfach besondere Ueberraschungen erlebt, so auch in Hagen. Daß die Gesamtsteuersumme sich verdoppelt hat (300 000 Mark gegen 150000 Mk. des Vorjahres), wäre nichts Absonderliches; wie aber dieses mehr zu Stande kommt, ist mitteilenswert. Im vergangenen Jahre brachten die Einkommen unter 3000 Mk. an Steuern rund 80 000 Mk. auf, die Einkommen über 3000 Mk. aber nur 68000 Mk. Jetzt bringen erstere Einkommen nur 76 000 Mk. auf, letztere dagegen 221000 Mk! Der Ertrag der Einkommen über 3000 Mk. hat sich also fast verdreifacht! Das dürfte denn doch nicht so leicht von andern Städten zu melden sein.

Einen merkwürdigen Streit hat in Hagen der im Zirkus Krembser stattgehabte Ringkampf zwischen dem Meisterschaftsringer Karl Abs und dem Meisterringer der deutschen Turnerschaft Karl Moll zur Folge gehabt. Nachdem es neulich keinem der beiden gelungen war, den anderen zu werfen, ist der Athlet und Ringer Eberle aus Hamburg, dem Moll in etwas wegwerfender Weise einen Ringkampf versagt hatte, mit der öffentlichen Erklärung hervorgetreten, daß die beiden Kämpfe zwischen Moll und Abs nur Scheinkämpfe gewesen und daß Moll diese Kämpfe überhaupt nur ausgefochten habe, nachdem Abs sich bei einer Konventionsstrafe von 1000 Mk. verpflichtet habe, ihn nicht zu werfen! (Zugleich macht sich Eberle bei einer Strafe von 500 Mk. anheischig, Moll binnen 2 Minuten in beliebigem Lokal zu werfen.) Diese Erklärung machte nun um so peinlicheres Aufsehen, als dieselbe nicht nur in den Zeitungen, sondern auch vor einer Anzahl durchaus ehrenwerter Männer abgegeben wurde. Moll hat nun öffentlich erwidert, daß alles Verläumdung sei und Krembser und Abs sollen das öffentlich bestätigen; die letzteren weilen jetzt in Kassel. Jedenfalls wird der Turnverein der Sache näher treten und selbe genau untersuchen müssen, so zwar, daß an dem Meister-Ringer der deutschen Turnerschaft nicht der geringste Makel hängen bleibt.

Das in Münster garnisonirende Kürassier-Regiment von Driesen (westfälisches) Nr. 4 wird am 1. und 2. Mai dieses Jahres, den Gedenktag seines 175jährigen Bestehens feiern.

In Schwelm hat sich das Stadtverordneten-Kollegium in seiner Mehrheit gegen die Einrichtung eines Schlachthauses ausgesprochen. Das Kollegium in seiner Mehrheit war der Ansicht, daß die Kontrole, die die Metzger in Schwelm gegenseitig über einander ausüben, eine Bürgschaft dafür biete, daß nur gutes und unverdorbenes Fleisch zum Verkauf komme.

Auf dem umfangreichen Gelände (25- 30000 Morgen), welches von dem Militär-Fiskus in der Nähe Paderborns, der sog. Senne, angekauft und zur Anlegung eines Schieß- und Uebungsplatzes für mehrere Armee-Corps bestimmt worden, wird augenblicklich der Anfang mit der Erbauung eines Feldlagers gemacht. Es handelt sich zunächst um die Anlegung von 7 Brunnen, die Erbauung von 13 Stallbaracken, 3 Kochküchen mit Cantinen, 1 Offizier-Speiseanstalt, 2 Lieutenants-Baracken, 1 Hauptmanns-Baracke, 1 Wachtgebäude mit Arrestlokal, 1 Beschlagschmiede, außerdem sollen, falls die vorhandenen Mittel ausreichen, noch weitere 5 Brunnen, 4 Küchen, 2 Hauptmanns Baracken und 3 Lieutenants-Baracken zur Ausführung kommen. Die Arbeiten müssen vertragsmäßig bis Ende Juni d. J. fertig sein, weil das Lager bereits am 1. Juli belegt wird.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich in einem Steinbruche bei Dornap. Ein Arbeiter hatte einen Sprengschuß gelegt, dessen Explosion sich etwas verzögerte. Als der Arbeiter nun nach der Ursache forschen wollte und näher an die Schußstelle heranging, explodirte die Ladung. Der Unglückliche wurde weit weggeschleudert und ihm ein Arm total vom Leibe gerissen, außerdem war das ganze Gesicht schrecklich entstellt. Kaum dem Krankenhause zugeführt, starb der Mann daselbst unter den gräßlichsten Schmerzen.

Vermischtes.

* Mittwoch war in Lemberg die Hitze auf 25 Grad gestiegen. Beim Uebungsmarsch wurde ein Infanterist das Opfer des Sonnenstichs. Heute ist Schneefall eingetreten.

Standes-Amt Castrop.

Vom 27. März bis 2. April 1892.

Geburten.

Ein Sohn. Bergm. Wilhelm Kehsebohm, Obercastrop, Zuschneider Heinr. Steffen, Castrop, Königl. Amtsrichter Eduard Fritsch, Castrop, Cooksarb. Jakob Bozek, Castrop, Bergm. Theodor Zimmerman, Holthausen, Bäcker Theodor Neuhaus, Rauxel, Bergm. Wilhelm Voigt, Rauxel, Bergm. Wilhelm Niewind, Obercastrop, Metzger Herm. Haas, Castrop, Bergm. Georg Wagner, Castrop, Zimmermann Herm. Knipmann, Börnig.

Eine Tochter. Bergmann Heinrich Schaffstein, Obercastrop, Bergm. Friedrich Sommerich, Obercastrop, Bergmann August Schöning, Obercastrop, Bergm. Friedrich Velten, Börnig, Bergm. Theodor Kortmann, Merklinde, Bierverleger Johann Hotto, Castrop, Bergm. Wilh. Becker, Castrop, Schneider Heinr. Stromberg, Frohlinde, Bergm. Josef Kuhl, Frohlinde, Bierhändler Carl Rennert, Rauxel, Bergm. Johann Poczak Castrop.

Sterbefälle.

Heinrich Schmieder, Börnig, 1 J. Otto Drenhan, Giesenberg-Sodingen, 2 J. Felix Reisert, Castrop, 10 M. Heinr. Wilh. Engemann, Frohlinde, 6 M. Marken-Controlleur Carl Mewe, Castrop, 39 J. Wirth Franz Kipp, Merklinde, 38 J. Ottilie Thiel, Castrop, 5 M. Hugo Kesebohm, Obercastrop, 4 Tage.

Aufgebote.

Metzger Christian Koch, Castrop, und Dienstmagd Auguste Luise Spring daselbst. Bergmann Bernard Hehselmann, Merklinde, und die Dienstmagd Luise Kaufmann zu Elberfeld. Bergm. Johann Joswig, Obercastrop, und die Dienstmagd Amalie Baubilla daselbst.

Heirathen.

(Keine)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide, (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Buxkin, Cheviot, Velour
ca. 140 cm breit à Mrk. 1.75 pfg. per Meter
versenden jede beliebige Meterzahl direct an Private.
Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Musterabschnitte auf Verlangen bereitwilligst franko.

Das älteste und größte
BETTFEDERN-Lager
William Lübeck, Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. **gute neue Bettfedern** für **60** Pfg. das Pfd. **Vorzügl. gute Sorte Mk. 1,25, prima Halbdaunen Mk. 1,60 u. 2, reiner Flaum** nur 2,40 u. 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mk. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 Mk

Der Centner
holsteinischer Käse
Holländer .... M. 24.—
Edamer ..... M. 30.—
Limburger □. M. 23.—
ab hier gegen Nachnahme.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Proben M. 3.40, M. 3.80, M. 3.30 pro 10 Pfund Postcolli franco.
Nur reelle Sorten!

Samenbeutel in versch. Größen
empfiehlt
Ph. Culbart.

Spezial-Niederlage der Universal-Bodega
Sherry, Madeira, Malaga zu billigen Originalpreisen
bei **Gottfried Geitner,** Castrop.

Knaben-Institut
Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen) Gegründet 1858.
Gesunde Lage in ländl. Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die ob. Klassen höh. Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körp. Pflege.
Pensionspreis sehr mäßig. Prosp. durch den Dirig. Sturm.

Ein gebr.
Tafelklavier
mit noch gut erhaltenem Ton im Preise von 100 Mk. zu verkaufen.
Näheres in der Exped.

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. Stück 50 Pfg. bei
Wilh. Berkenbusch, Friseur.

Brautkränze u. Bilder
werden billigst, garantiert staubdicht eingerahmt von
Paul Hilchenbach,
Kirchplatz.

50 Mark Belohnung
Demjenigen, der mir den Dieb, welcher vorigen Dienstag Abend bei mir einen
Handkoffer
mit Inhalt und andere Gegenstände **gestohlen** hat, so nachweist, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann.
Jos. Kurtenbach, Merklinde.

Ladenlokal
mit Wohnung auf sofort zu vermiethen.
Von wem, sagt die Exped.

Eine kinderlose Familie sucht per 1. Juni eine
Wohnung
von zwei Räumen. Wer, sagt d. Exped.

Ein Knabe gesucht, der nach der Schulzeit Botengänge besorgt. Von wem, sagt d. Exped.

Ein
Ackerknecht
auf den 1. Mai gesucht.
Näheres in der Expedition.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu **60 und 80 Pf. das Pfd.** in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Modewaaren-Etablissement
ROSE & COMP.

Westenhellweg 57/59. DORTMUND. Brückstrasse 4.

Grosse neue Sortimente sind eingetroffen in

Jaquettes, mit und ohne Stickerei, halb und ganz anliegend, hell und dunkel.
Capes, in Seide, Tüll, Brocat, Diagonal und Fantasiestoffen.
Staubmäntel in Gloria-, Seide-, Kammgarn-, Lustre- und Beige-Ausführungen.
Regenmäntel in sämmtlichen hellen und dunklen Farben und neuesten Façons.
Promenadenmäntel in bedeutender Auswahl mit den gediegensten, geschmackvollsten Garnituren.

Grosse Auswahl eleganter Modelle, sowohl Mäntel wie Costumes.

Elegante und preiswerthe Anfertigung nach Maass.

ROSE & COMP.

Täglicher Eingang von Nouveautés, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Foulards, Mousseline de laine, elsässer Kattunen, Blousen, Sonnenschirmen u. s. w.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Tischlergesellen **Josef Fürste,** zuletzt in Castrop beim Schreinermeister Hellbrügge wohnhaft gewesen, geboren am 16. Mai 1831 zu Arnsberg, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen die §§ 292, 293 Str.-G.-B. und § 5 des Gesetzes vom 20. Februar 1870 verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. J^{3} 195/92

Dortmund, den 28. März 1892.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter: 60 Jahre. Statur: gesetzt. Haare: grau. Bart: melirter Vollbart. Augen: blau. Nase: dick. Gesichtsfarbe: blaß.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kesselheizer **Wilhelm Köpke,** zuletzt in Huckarde, Amt Dorstfeld, wohnhaft gewesen, geboren am 6. Februar 1860 zu Zechin, Kreis Lebus, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehens gegen §§ 113 und 223 Str. G.-B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. (M^{2} 36/92.)

Dortmund, den 1. April 1892.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter: 32 Jahre. Statur: kräftig. Haare: blond. Augenbrauen: blond. Augen: grau. Nase: gewöhnlich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch.

Bekantmachung.

An Stelle des Landwirths **Schulte-Strathaus** ist der Landwirth **Friedrich Börnke** zum Vorsteher der Gemeinde Böinghausen für eine 6jährige Funktionsperiode durch Verfügung des Herrn Landraths vom 14. März 1892 bestätigt und heute von mir vereidet und in sein Amt eingeführt worden.

Castrop, den 31. März 1892.

Der Amtmann:
Müller-Tolffs.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten des Ausbaues

eines Weges

Seitens der Gemeinde Börnig und Giesenberg-Sodingen, veranschlagt zu **17 500 Mk.** sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Verschlossene Offerten sind

bis zum 15. April cur.

bei dem Unterzeichneten, woselbst auch Plan, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Giesenberg-Sodingen, den 5. April.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Schulte Uhlenbruch.

Ein Schuhmacherlehrling

gesucht von

L. Tenthoff,
Schuhmacherm., Castrop.

Durch den Empfang eines **großen Postens hochfeiner**

katholischer Gebetbücher

bin ich in der Lage, dieselben zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

abgeben zu können.

Ebenso werden alle

Buchbinderarbeiten

schnell, prompt und **billig** ausgeführt.

Peter Kirsch.

Tapeten-Ausverkauf!!

Umzugshalber verkaufe ich meine sämmtlichen Tapeten zu

bedeutend herabgesetzten Preisen!

Gust. Dawin.

VI. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung in Danzig am 28. und 29. April 1892.

Loose à **3** M. (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt und versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:
baar und ohne Abzug.

1	Gew.	à 90000	= 90000 M.
1	„	à 30000	= 30000 „
1	„	à 15000	= 15000 „
2	„	à 6000	= 12000 „
5	„	à 3000	= 15000 „
12	„	à 1500	= 18000 „
50	„	à 600	= 30000 „
100	„	à 300	= 30000 „
200	„	à 150	= 30000 „
1000	„	à 60	= 60000 „
1000	„	à 30	= 30000 „
1000	„	à 15	= 15000 „
3372	Gewinne		= 375000 M.

Düten und Beutel

mit und ohne Druck
in 16 verschiedenen Papiersorten liefere ebenso billig wie jede Konkurrenz.

Vorräthig:
Düten und **Beutel** aus Strohpapier,
Düten und **Beutel** aus grau Schrenzpapier,
Düten und **Beutel** aus imit. Pergamentpapier für 1/4, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 10 Pfund.

Andere Sorten werden in 3—4 Tagen angefertigt.

Ph. Culbart, Castrop.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige **Hautjucken** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden **Dr. Hebra's Flechtentod.** Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

Korbreparaturen

werden **schnell** und **billig** ausgeführt von

Frau Nagel,
bei Zeche Graf Schwerin
im Hause des Herrn Wilh. Wellpoth Nr. 63.

Habe im Garten hinter meinem Hause

GIFT

gestreut gegen Ungeziefer und wolle man deshalb Hühner aus demselben fern halten.

L. Blumenthal.

Rattentod

(Felix Immisch Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mark bei **Heinrich Schmidt** in **Castrop.**

Den geehrten Bewohnern von **Castrop u. Umgegend** mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich mit dem heutigen Tage in hiesiger Stadt als

Gärtner

niedergelassen habe und sich meine Wohnung bei Frau **Wwe. Kroes,** Biesenkampstr. befindet.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mir überwiesenen Arbeiten **bestens** auszuführen.

Mit der Bitte um gütige Unterstützung zeichne Achtungsvoll

Carl Weiss.

Mehrere Waggon
beste, rheinische
Runkelrüben,
sowie rothe und gelbe
Wurzeln,
in ganz gesunder Waare, empfiehlt franko **Castrop** waggon- und fuhrenweise billigst

W. E. Neuhaus,
Herne.

Reelle Offerte.

Käse,

Holst.-Holl.	à Ctr.	20—23 M.
Holst.-Edamer	„ „	25—28 „
Holst.-Limb.	„ „	22—25 „

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

D. Schwarzlos Wwe. Neumünster i./H.

Probepostkolli: 10 Pfd. 3,00—3,40 Mk. 3,50—3,70 Mk. u. 3,20—3,40 Mk. fr. dort.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen.

Man adressiere:

„Privatanstalt Villa Christina"
bei Säckingen in Baden.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Zum

Waschen u. Glanzbügeln

empfiehlt sich

Frau **H. Kopshoff,**
Münsterstraße 173.

Bergmanns-Unterstützungs-Verein,
Castrop.
Am Sonntag, den 10. April, Nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Castroper Turn-Verein.

Donnerstag, den 7. April, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Turn-Verein Börnig.

Die Turnstunden beginnen am

Mittwoch, den 6. April,
Abends 7 Uhr.

Der I. Turnwart.

Krieger- u. Landwehr-Verein Castrop-Bahnhof.

Sonntag, den 10. April, Nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungsablage.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Wahl der Offiziere.
5. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

4 1/2 **Uhr:**

Vorstandssitzung.



Rindvieh-Versicherung
Castrop.

General-Versammlung

am Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale beim Wirth Bärwolf.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge vom 2. Quartal.
2. Zahlung der rückständigen Beiträge vom 1. Quartal.
3. Vereinsangelegenheiten.

Da in 8 Tagen wieder 3 Kühe krepiert sind, so wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Die alsdann rückständig bleibenden Beiträge werden sofort auf Kosten der Betreffenden beigeholt werden.

Der Vorstand.

Kegelgesellschaft „Alle Neun".

Donnerstag, den 7. April:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt

Dr. Ewerke
Bochum.
Spezialarzt für Frauenkrankheiten.